

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 61 (1974)
Heft: 7: Bauten der internationalen Institutionen = Bâtiments des Institutions internationales : Hommage à Louis I. Kahn (1901-1974)

Artikel: Eine Haltung gegenüber Menschen = Une attitude envers les hommes
Autor: Brunner, Conrad U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-87768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kahn hat für jeden schaffenden Künstler beansprucht, aufgrund des Geplanten, nicht des Vollendeten, beurteilt zu werden. Er sträubte sich gegen die Analyse der Historiker, die aus der Summe der Vorgeschichte und Einflüsse das jeweilige Werk zu beurteilen glaubten. Kahn sah in jedem Werk eine neue Gelegenheit, durch seine Person und durch sein charakteristisches Wesen auf ein spezifisches Problem zu reagieren. Reagieren muss hier allerdings als Bemühen um grundsätzliches Verständnis verstanden werden, der Drang, phänomenologisch ohne Vorbelastung neu zu verstehen und dadurch neu zu schaffen.

Kahn steht im Alter von 73 Jahren im Gefühl der Eile, seinen späten Beginn aufzuholen, seine knapp 20 aktiven Jahre schöpferisch voll zu nutzen. Mit unerschöpflicher Energie schafft er sich das Vokabular einer Sprache, Fixpunkte seines eigenen Weltverständnisses, das sich immer am konkreten Beispiel, am Fall, inspiriert hat. Kahns schwer verständliche Terminologie, seine mystischen Bilder und Analogien sind so aus Fällen entstanden, die er in ein philosophisches Verständnis seiner Aufgabe und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung zu vereinigen versuchte. Kahns Bauten, alle in knapp 20 Jahren internationaler Prominenz entstanden, sind alles Fälle, Prototypen eines enigmatischen Verständnisses von Mensch, Material und Form. Ihre Gemeinsamkeit besteht in der Haltung gegenüber Menschen und in der Konsequenz dieser Manifestierung in Material und Form.

Die erste Begegnung mit Kahn ist überraschend: dicke Brillengläser verzerren seine Augen ins Gigantische, seine Hände stehen in ihrer Feinheit und Eleganz der Bewegung im Widerspruch zu seinem durch Narben entstellten Gesicht. Sein beschwingter Gang täuscht über seine kleine Körpergröße hinweg. Sein kärgliches Büro mit 20 Mitarbeitern steht hinter der Erwartung der Fama und der Vielzahl der Realisationen zurück. Wer einen unnahbaren Meister erwartet, wird enttäuscht. Man trifft einen herzlichen, weisshaarigen Mann, der eine unerwartet spontane Offenheit gegenüber jedem Menschen zeigt, gegenüber Fremden, Studenten, Klienten und Angestellten, Beratern und Benützern seiner Bauten. Seine hervorragende Eigenschaft, das seltene Attribut eines weisen Menschen: Zuhören und Denken. Kahns ungeteilte Aufmerksamkeit für die erste scheue Studentenfrage in seinem Studio an der University of Pennsylvania ist verblüffend. Seine Ausdauer bezeugt, dass das Lehren ein bedeutender Bestandteil seines Denkens ist, ein wichtiges Testfeld für Ideen und ein geeigneter und anregender Ort des Austausches von Meinungen und Erfahrungen mit jungen Menschen aus der ganzen Welt, die oft im Widerspruch zu seinen eigenen Thesen stehen. Nach dem Zeitaufwand befragt, den Kahn jede Woche in acht Unterrichtsstunden für seine Studenten aufbringt, antwortet er mit dem Bild des «Gebens» und «Nehmens», seiner Vorstellung, Zeit und Energie für etwas zu widmen, was viel später auf andere Art und an anderem Ort Früchte tragen wird.

Die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Entwürfe der letzten Zeit ist in Kahns Beziehung zu Menschen zu sehen, den Mitarbeitern,

Eine Haltung gegenüber Menschen

CONRAD U. BRUNNER

Beratern und Auftraggebern, die einen wichtigen Anteil am Entstehungsprozess haben. Der Dialog zwischen Architekt und Auftraggeber ist ein Lernprozess für beide Seiten, der zum Schluss einen Entwurf hervorbringt, der beiden Seiten zu Beginn unbekannt war. Kahn selbst ist Teil dieses Prozesses, selber lernend von jedem beteiligten Menschen, der Verständnis und Empfindsamkeit demonstriert. Die Dauer und die Irrwege vieler Entwürfe zeugen von seiner Unvoreingenommenheit, von seiner Bereitschaft, sich selbst in Frage zu stellen und seinen schöpferischen Beitrag erst im Kontext mit den beteiligten Menschen zu sehen. Sein unerbittliches Ringen um die Klarheit seines eigenen Beitrages und die Fähigkeit, seine Auftraggeber an diesem Lernprozess zu beteiligen, sie damit zu begeistern, sind Schlüssel seiner Arbeitsmethode, die er selbst als «always a hell of a struggle» bezeichnet hat. Sein Misstrauen gegenüber Schulwissen, seine Scheu vor technokratischem Selbstverständnis und vor Dingen, die perfekt und komplett erscheinen, gründet in seinem Drang nach einem Quellenverständnis, das er eher einem naiven Kind als einem systematischen Analytiker zutraut. Kahn sprach oft über die Art, wie Kinder die Welt sehen und verstehen. Er will, dass seine architektonische Sprache von einem Kind spontan erfasst werden kann. Er verabscheut Imitation und verborgene Strukturen, weil sie das echte Verständnis der Dinge, die Art ihrer Entstehung verzerren und verdecken.

Einige der ausgezeichneten Persönlichkeiten

**Spirit in will to express
can make the great sun seem small,**

**The sun is
Thus the Universe.
Did we need Bach
Bach is
Thus music is.
Did we need Boullée
Did we need Ledoux
Boullée is
Ledoux is
Thus Architecture is.**

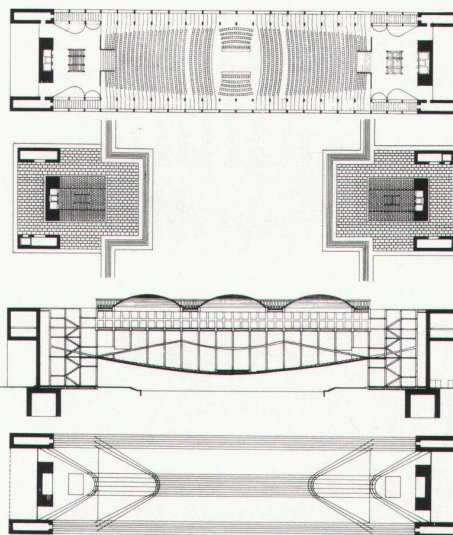
in seiner Umgebung hatten eine besondere Bedeutung in diesem permanenten Lernprozess. Robert Le Ricolais, brillanter Ingenieur-Philosoph französischer Herkunft, ist wichtiger Teil von Kahns Master-Studio an der Universität. Sein Arbeits- und Interessengebiet, experimentelle Strukturen mit minimalem Materialaufwand, scheint fern und konträr zu Kahn. Doch beide teilen eine gemeinsame Sphäre: die Auseinandersetzung mit der Welt des Abstrakten, dem noch nicht sichtbaren Teil ihres Berufes, die Suche nach den Grundsätzen, nach dem Wesen der später in Form gestalteten Materie. Die Realisationen der beiden Männer – Le Ricolais' Zugnetzstrukturen und Kahns Backsteinbögen – scheinen unendlich weit voneinander entfernt, ihr kreativer gestalterischer Geist berührt sich aber irgendwo im Bereich der phantastischen Imagination an der Grenze der Vorstellungskraft des Déjà vu.

August E. Komendant, Bauingenieur und erfahrener Praktiker gewagter Konstruktionen, ist der Mann, der sein Fachgebiet besser kennt als irgendeiner im Land. Komendant war der Mann, der Kahns Ideenbauten bewältigen konnte, bevor die Probleme etablierte Textbuchphänomene waren. Komendants Ehrgeiz, die Grenzen der Baustruktur in der Verwirklichung neuer Konzeptionen Kahns zu realisieren, war eine willkommene Herausforderung. Sein kreatives Verständnis hatte einen wichtigen Anteil an der frühen Entwicklung der Spannbetontechnologie nach dem Krieg in Europa und in den USA. Sein Problemverständnis ist total und aus erster Hand. Seine Handlungsfähigkeit war nicht begrenzt durch das Verständnis der Phänomene, sondern nur durch die Grenzen der Materialien. Sein Einfluss auf die Entstehung einer Reihe von wichtigen Bauten (Medical Towers, Salk Institute, Kimbell Museum) und Projekten (Kansas City Tower, Venedig) ist zentral: ihre Realisierung war erst durch den Rat eines Ingenieurs von Komendants Einfühlungsvermögen und Weitblick möglich.

Die Bedeutung der Bauten Kahns liegt vielfach im Ungewöhnlichen, das er dem Gewöhnlichen, der Schule, dem Arbeitsplatz usw. abrang. Das Salk Institute in La Jolla ist Beispiel eines Laborarbeitsplatzes, den Kahn als ein Künstleratelier verstand. Der Dialog der Entstehung mit Jonas Salk ist exemplarisch für die Begegnung zweier Fachleute von ganz verschiedenen Gebieten aus Anlass eines Projektes, das beiden anfänglich grosse Mühe machte. Kommunikation als Schlüssel zum Verständnis von Kahns Projekten steht auch hier im Vordergrund, Kommunikation über die Grenzen professioneller Jargons hinweg und jenseits von oberflächlich egozentrischen Monologen. Das Verständnis der Benutzer seiner Räume und Bauten ist Kahns erste Anliegen. Im Vordergrund stehen nicht so sehr ihre wechselnden materiellen Bedürfnisse als vielmehr die dahinter verborgenen Stimmungen und Wünsche, die neue Bedürfnisse bilden werden. Das noch nicht artikulierte Bedürfnis, der nicht manifeste Wunsch sind Ziel seiner Suche. Ein Raum kann einer gewöhnlichen Tätigkeit Würde verleihen, kann zu neuen Aktivitäten einladen und Inspiration für den aussergewöhnlichen Zustand

sein. Kahn scheut sich vor funktionalen Räumen, die beengt sind durch ihr eigenes Programm, gähnend in Erwartung der Erfüllung des funktionalen Raumprogramms. Er denkt an die unprogrammierten spontanen Ereignisse: die Pause in der Schule, das Jahresfest, die Theatertreppe oder den Museumsgarten. Architektur wird Bühne, Hintergrund eines Welttheaters, das Menschen unter Menschen zeigt, das Menschen inspirieren soll, sich selbst zu suchen und zu verwirklichen. Der Architekt tritt in diesem Spiel in den Hintergrund, er inszeniert, er inspiriert, er spielt aber nicht mit. «A Place of Happening» hat er seinen Entwurf für eine Kongresshalle in Venedig genannt, Architektur als Katalysator oder Ort der Inspiration, als eine neue Haltung gegenüber dem Menschen jenseits der Sorge um das rein physische Wohlbefinden. Gebäude entstehen ohne sichtbare Funktion, ein Raum der Nutzung evoziert, beschränkt aber das Leben nicht, das die Benutzer in ihm entstehen lassen.

«Structure is the Maker of Light» zeigt Kahns Liebe für die Vorstellung der Architektur als materialisiertes Licht. Seine barocken Bogenarchitekturen in Indien und Pakistan entstanden als religiöse Licht- und Klima-Architektur, als die Auseinandersetzung mit den elementaren Mitteln der Architektur ohne die technischen Hilfsmittel des elektrischen Zeitalters. Auf amerikanische Verhältnisse übertragen, heisst das Licht statt Beleuchtung, ein Konzept, das im Zuge des Vandalismus schwierig zu realisieren ist, wo amerikanische Schulen Schwierigkeiten haben, die Rechnungen für die zerstörten Glasscheiben zu bezahlen. Das wechselnde Tageslicht ist ein wichtiges Ereignis und ein tägliches bedeutsames Erlebnis jenseits des gemeinhin Anerkannten, Effizienten und Ökonomischen auf kurze Sicht. Für das Kimbell Museum in Texas erfindet Kahn ein Konzept, das er «natural lighting fixture» nennt, einen Tageslichtbeleuchtungskörper, den er auch im Mellon Institute in Yale verwendet. Mit Hilfe von raffinierten gekrümmten Spiegeln, von Computern berechnet, wird das Himmelslicht für die Allgemeinbeleuchtung des Museums verwendet. Kein noch so raffiniertes künstliches Lichtsystem kann die wechselnde Stimmung im Tagesablauf für den Besucher so eindrücklich simulieren. Kahns Formenkatalog ist durch die Suche nach Lichtstrukturen bestimmt. Bogen mit vorfabrizierten Zugstangen und erdbebensichere Kreisöffnungen in Back-



Projekt des Palazzo dei Congressi, Venedig

steinmauerwerk waren ebenso möglich wie grosse rechteckige, sprossenfreie Glasflächen in Betonstrukturen mit Vierendeelträgern. Erst durch die extremen Anwendungen in Asien war die Bedeutung der Lichtöffnung und der Dauerhaftigkeit der Materialien deutlich geworden. Backstein und Beton, dazu rostfreier Stahl und Holz sind die Materialien, die den Ansprüchen an Dauerhaftigkeit und Unterhaltsfreiheit auf lange Sicht am besten entsprechen. Er missbilligte Malerarbeiten am Bau, weil Farbe für ihn eigenständiger Ausdruck ist, nicht konservierender Schutz oder Überdeckung anderer Materialien. Seine Pflege der Details ist die Sorge um den täglichen Gebrauch, sein Respekt für die täglichen Benutzer seiner Bauten. Keine hastigen Entscheide und raschen Entwürfe können diese fundamentale Haltung des Architekten ersetzen. Die Zeit für die Erstellung eines Gebäudes, für den Entwurf und den Bau ist kurz im Vergleich zur Lebenserwartung der Struktur. Die Entscheide dieser ersten Zeit haben hundertjährige Folgen.

Kahn betont den generellen Charakter seiner Bauten mehr als den spezifischen, bezogen auf Lage und Auftraggeber. Seine Klienten bemerken, dass er nicht versucht, ihr Haus zu entwerfen, sondern das Haus. Jedes neue Projekt wird ein Fall, der Versuch eines grundlegenden Verständnisses, personifiziert in der Frage: «What

a house wants to be?» Kahns letzte Dekade war geprägt vom gigantischen Versuch, das Verständnis seines schöpferischen Handelns, seiner oft widersprüchlichen Bauten in ein grösseres Ganzes, in ein philosophisches Weltbild, einzuordnen. Seine schwer nachvollziehbaren Gedanken drücken sich in einer Serie polarer Bilder aus, mit denen er die Fragmente seiner Erlebniswelt darzustellen versucht: Need and Desire, Silence and Light, Event and Performance, Giving and Receiving, Form and Design, Measurable and Unmeasurable. Sein geistiges Ringen galt einem neuen Verständnis für menschliche Werte, für die Institutionen unserer Gesellschaft und für die Aufgabe des Architekten in dieser menschlichen Gemeinschaft. Seine letzten Aufsätze kreisten um das Thema der Stadt, bedroht durch unsere Geringschätzung ihrer Bedeutung. Er sprach von den Strassen, die die Räume der Stadt sind, von den Vereinbarungen zwischen Haus und Strasse, zwischen Individuum und Gemeinwesen.

Kahns Tod beendet ein Kapitel der Architekturgeschichte, die in einer heilen Welt entstand und in der unsicheren, in Frage gestellten Welt endete. Kahn gehörte noch mit den Titanen dieses Jahrhunderts zu den Architektenfürsten im Geist, obwohl er selbst Armut gewählt hatte. Seine Welt war noch geprägt von der Vorstellung der Macht der Erleuchtung. Seine Distanz zu den realen Problemen schien gross, seine Flucht in die philosophischen geistigen Bezirke und in die reinen Welten Indiens und Pakistans verständlich. Und doch: er hat sich der Auseinandersetzung immer gestellt, hat den Dialog nie gescheut. Seine menschliche Bescheidenheit schuf ihm jene Glaubwürdigkeit, die den erfolgreicherer Kollegen im heutigen kritischen Licht verlorenging, als ihr scheinheiliger Formalismus angeprangert wurde. Kahns Ringen mit sich selbst war echt. Seine Umgebung erleichterte ihm nichts: der berufliche Kampf war hart und unerbittlich, seiner Prominenz wurde nichts erspart, und auch für ihn war die Zahl der Enttäuschungen, Versagen, Pannen und Kompromisse wider Willen gross. Bleiben werden denn auch nicht die gelehrigen Formalisten, die schnell und nur oberflächlich verstanden hatten, was sie verbreiteten. Bleiben werden sein Licht im Verständnis der Bedeutung des Menschen, sein poetisches Bild eines freudigen Menschen und sein eigenes Vorbild für eine neue Haltung gegenüber den Menschen. ■

Kahn a revendiqué pour chaque artiste le droit d'être jugé sur la base du projet, non de l'œuvre. Il se rebiffait contre l'analyse des historiens qui croyaient juger chaque œuvre par la somme de ses antécédents et de ses influences. Kahn voyait dans chaque œuvre l'occasion de réagir personnellement à un problème spécifique. Le terme réagir étant entendu comme recherche d'une compréhension fondamentale, le désir de comprendre de manière phénoménologiquement nouvelle, libre sans être conditionné, et d'aboutir ainsi à une création nouvelle.

Kahn, à l'âge de 73 ans, était possédé par l'idée de devoir rattraper ses débuts tardifs, d'utiliser à fond ses 20 années de création. Animé d'une énergie inépuisable, il créa son propre vocabulaire, points

Une attitude envers les hommes

PAR CONRAD U. BRUNNER

de fixation de sa propre compréhension du monde qui prend toujours son inspiration dans l'exemple concret, dans le cas. La terminologie obscure de Kahn, ses images mystiques et ses analogies sont

nées de cas qu'il cherchait à réunir dans une compréhension philosophique de sa tâche et une importance sociale. Les réalisations de Kahn, nées en 20 ans de renom international, sont toutes des cas, prototypes d'une compréhension énigmatique de l'homme, du matériau et de la forme. Leur point commun réside dans l'attitude envers les hommes et dans son influence sur le matériau et la forme.

La première rencontre avec Kahn fut surprenante: des verres épais agrandissaient démesurément ses yeux, ses mains contrastaient par la finesse et l'élégance de leurs mouvements avec son visage défiguré par les cicatrices; sa démarche souple faisait oublier sa petite taille. Son bureau modeste avec 20 collaborateurs ne correspondait pas à l'image qu'on se fait d'une telle célébrité et d'un tel

nombre de réalisations. Celui qui s'attendait à voir un maître inapprochable fut déçu. On rencontrait un homme cordial, aux cheveux blancs, qui montrait une sincérité inattendue et spontanée envers les étrangers, étudiants, clients et employés, conseillers et utilisateurs de ses réalisations. Sa qualité première, l'attribut rare d'un sage: savoir écouter et réfléchir. L'attention totale de Kahn à la première question timide d'un étudiant à l'Université de Pennsylvanie était stupéfiante. Sa persévérance prouve que l'enseignement est une part importante de sa pensée, un champ d'expérience pour les idées, un lien parfait et stimulant d'échanges d'opinions et d'expériences avec des jeunes venus du monde entier, et qui sont souvent en contradiction avec ses propres thèses. Interrogé sur le temps qu'il consacrait dans les huit cours hebdomadaires à ses étudiants, il répondit par l'image du «donner» et du «recevoir», sa consécration en temps et en énergie à quelque chose qui porterait des fruits plus tard et ailleurs.

Il faut mettre la multitude et la diversité des projets en relation avec l'attitude de Kahn envers les hommes, les collaborateurs, les conseillers et les maîtres d'œuvre qui avaient une part importante dans la conception. Le dialogue entre l'architecte et son mandant était un apprentissage pour les deux qui faisait naître finalement un projet qui, au départ, était inconnu des deux. Kahn lui-même faisait partie de ce processus, apprenant de chaque participant, faisant preuve de compréhension et de sensibilité. La durée et les erreurs de maints projets prouvent son absence de préjugés, sa facilité à se remettre en question et à voir sa contribution créatrice uniquement dans le contexte avec les personnes intéressées. Sa lutte pour la clarté de sa propre contribution et la capacité de faire participer ses maîtres d'œuvre à cet apprentissage, de les enthousiasmer constituent les clés de sa méthode de travail qu'il appelait lui-même: «always a hell of a struggle». Sa méfiance envers le savoir scolaire, l'auto-compréhension technocrate et envers tout ce qui semblait parfait et complet se fondait sur un désir de compréhension totale dont il attribuait le pouvoir plutôt à l'enfant qu'à un analyste méticuleux. Kahn parlait souvent de la manière dont les enfants voient et comprennent le monde. Il voulait que son langage architectural puisse être spontanément saisi par l'enfant. Il détestait l'imitation et les structures cachées, car elles déforment et cachent la vraie compréhension des choses et la manière dont elles sont nées.

Quelques-unes des personnalités hors série de son entourage avaient une importance particulière dans cet apprentissage. Robert Le Ricolais, brillant ingénieur-philosophe d'origine française, était un membre important du Master-Studio de Kahn à l'université. Son champ de travail et d'intérêt, les structures expérimentales requérant un minimum de matériau semblaient éloignées et contraires à Kahn. Mais tous les deux partageaient un domaine commun: l'affrontement avec le monde de l'abstrait, la partie invisible de leur métier, la recherche de principes, de l'essence de la matière destinée à être façonnée. Les réalisations des deux hommes – les structures en réseaux de Le Ricolais et les arcs en brique de Kahn – semblaient très éloignées, leur esprit cependant se rejoignait quelque part dans l'imagination créatrice, à la limite de l'intuition du déjà-vu.

August E. Komendant, ingénieur en génie civil et praticien expérimenté de constructions osées, est celui qui, dans le pays, connaissait son métier mieux que quiconque. Komendant était l'homme qui pouvait maîtriser les constructions-idées de Kahn, avant que ces problèmes soient devenus des phénomènes livresques. L'ambition de Komendant d'établir de nouvelles frontières à la construction dans la réalisation des conceptions de Kahn était un défi bien-

venu. Son imagination créatrice avait une part importante dans le développement précoce de la technologie du béton précontraint de l'après-guerre européenne et américaine. Sa compréhension des problèmes était totale et de première main. Sa capacité d'action n'était pas limitée par l'intelligence des phénomènes, mais uniquement par les limites inhérentes au matériau. Son influence sur la réalisation d'une série de constructions importantes (Medical Towers, Salk Institute, Kimbell Museum) et de projets (Kansas City Towers, Venise) est capitale: leur réalisation n'était possible que grâce aux conseils d'un ingénieur possédant l'intuition et la largeur de vues d'un Komendant.

L'importance des réalisations de Kahn réside souvent dans l'inhabituel, qu'il arracha au banal, à l'école, au lieu de travail, etc... Le Salk Institute à La Jolla est l'exemple d'un lieu de travail-laboratoire que Kahn concevait comme atelier d'artiste. Le dialogue, pendant la conception, avec Jonas Salk est un exemple de la rencontre de deux experts dans des domaines totalement différents, ce qui leur causa initialement beaucoup de difficultés. La communication en tant que clé pour la compréhension des projets de Kahn se trouve ici encore au premier plan. Communication au-dessus des jargons professionnels et des monologues égocentriques. La compréhension des utilisateurs de ses espaces et constructions est le premier désir de Kahn. Ce qui importe, ce ne sont pas tellement leurs besoins matériels changeants, mais les climats et désirs sous-jacents qui formeront de nouveaux besoins. Le besoin non formulé, le désir non manifeste sont les buts de sa recherche. Un espace peut conférer de la dignité à une activité ordinaire, peut inciter à de nouvelles activités et être une inspiration pour le nouvel état extraordinaire. Kahn recule devant des espaces fonctionnels qui sont gênés par leur propre programme et qui bâillent en attendant qu'on remplisse leur programme fonctionnel. Il pense aux événements spontanés, non programmés: la récréation à l'école, les promotions, l'escalier du théâtre ou le jardin du musée. L'architecture devient scène, décor d'un théâtre mondial, montrant des hommes parmi d'autres hommes, voulant pousser les hommes à partir à la recherche d'eux-mêmes et à se réaliser. Dans ce jeu, l'architecte s'efface, il met en scène, il ne participe pas. «A place of Happening»: c'est le nom de son projet pour une salle de conférences à Venise; architecture en tant que catalyseur ou lieu d'inspiration, une attitude nouvelle envers l'homme par-delà le souci du bien-être purement matériel. Des constructions naissent, sans fonction apparente, un espace évoquant l'utilisation mais ne restreignant pas la vie que l'utilisateur pourrait y créer.

«Structure is the Maker of Light» montre l'amour de Kahn pour la conception de l'architecture en tant que lumière matérialisée. Ses constructions baroques en arcs étaient conçues comme une architecture religieuse, toute de lumière et de climat, comme une lutte avec les moyens élémentaires de l'architecture, sans les aides techniques du siècle de l'électricité. Reporté aux conditions américaines, cela signifie lumière au lieu d'éclairage, un concept difficile à réaliser en plein vandalisme où des écoles américaines ont du mal à payer les vitres cassées. La lumière du jour changeante constitue un événement important et une expérience journalière considérable par-delà ce qui est reconnu efficace et économique à court terme. Pour le Kimbell Museum, Texas, Kahn trouva un concept qu'il appela «Natural Lighting Fixture», un dispositif d'éclairage à lumière naturelle qu'il utilisa par la suite aussi au Mellon Institute, Yale. À l'aide de miroirs à courbure complexe, calculée par des ordinateurs, la lumière du ciel est utilisée pour l'éclairage général du musée. Aucun autre système d'éclairage artificiel, même très subtil, n'est en mesure de simuler de manière aussi impressionnante les états changeants

du cours de la journée. L'éventail de formes de Kahn est conditionné par la recherche de structures lumineuses. Des arcs munis d'armatures préfabriquées et des ouvertures circulaires ménagées dans la maçonnerie, résistant aux séismes, étaient employés aussi bien que de grandes baies vitrées d'un seul tenant à l'intérieur de structures rectangulaires en béton avec des poutres Vierendeel. Seules les applications poussées à l'extrême en Asie ont montré l'importance de la baie et de la durabilité des matériaux. La brique et le béton, avec l'acier inoxydable et le bois, sont les matériaux qui répondent le mieux à long terme aux exigences de durabilité et d'absence d'entretien. Kahn était contre des travaux de peinture dans la construction, car la couleur représentait pour lui une expression indépendante, n'étant pas destinée à conserver, protéger ou recouvrir d'autres matériaux. Son amour du détail provient du souci de l'utilisation quotidienne, de son respect des utilisateurs de ses réalisations. Cette attitude fondamentale de l'architecte ne saurait être remplacée par des décisions et des projets hâtifs. Le temps consacré à la conception et à la construction est court par rapport à l'attente de vie de la structure. Les décisions de ce premier temps ont des conséquences centenaires.

Kahn souligne davantage le caractère général de ses constructions que celui, spécifique, en relation avec la situation et le mandant. Ses clients pouvaient constater qu'il n'essayait pas de concevoir leur maison mais la maison. Chaque nouveau projet devenait un cas, la tentative d'une compréhension fondamentale résumée par la question «what a house wants to be». La dernière décennie de Kahn fut marquée par la tentative gigantesque d'intégrer la compréhension de son activité créatrice, de ses constructions souvent contradictoires, dans un tout plus grand, dans une image philosophique du monde. Ses réflexions, dont le cheminement est difficile à refaire, s'expriment dans une série d'images complémentaires à l'aide desquelles il tentait d'exprimer les fragments de son expérience: Need and Desire, Silence and Light, Event and Performance, Giving and Receiving, Form and Design, Measurable and Unmeasurable. Sa lutte spirituelle avait pour objet une nouvelle compréhension des valeurs humaines, les institutions de notre société ainsi que la mission de l'architecte dans la société. Ses derniers écrits traitaient le thème de la ville menacée par notre méconnaissance de son importance. Il parlait des rues qui sont les espaces de la ville, des rapports entre la maison et la rue, entre l'individu et la collectivité.

La mort de Kahn arrête un chapitre de l'histoire de l'architecture qui prenait naissance dans un monde intact et aboutissait dans un monde remis en question. Kahn appartenait encore en esprit, avec les titans de ce siècle, aux princes de l'architecture malgré son choix délibéré de la pauvreté. Son monde était encore marqué par la croyance en la force de la raison. Son éloignement des problèmes réels semblait grand; sa fuite vers les domaines philosophico-spirituels et les mondes plus purs de l'Inde et du Pakistan est compréhensible. Et pourtant: jamais il n'a esquivé le combat, le dialogue. Sa modestie lui créa cette crédibilité qui vint à manquer à ses collègues plus célèbres quand leur prétendu formalisme fut cloué au pilori à la lumière de la critique actuelle. Sa lutte avec lui-même était réelle. Son entourage lui ne facilita rien: la lutte sur le plan professionnel était dure et sans pitié, on n'a rien épargné ni à sa célébrité, ni à lui-même. La liste des déceptions, échecs, panes et compromis est longue, malgré lui. Ce qui restera, ce ne seront pas les formalistes instruits qui avaient compris vite et seulement superficiellement ce qu'il diffusait. Dans la compréhension de l'homme resteront sa lumière, son image prophétique d'être gai, son propre exemple d'une nouvelle attitude envers l'homme. ■